

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins P. a. s. monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 fr. Inventionsgebühr 8 fr. per Zeile.

Nutzlose „Tage“.

Es wird wohl Jedermann sofort errathen, daß unter vorstehendem Titel nicht jener 24-stündige Zeitraum gemeint ist, innerhalb welchem die Erde sich einmal um ihre eigene Achse dreht; nicht um astronomische Tage handelt es sich, sondern um die regelmäßig wiederkehrenden Versammlungen, welche alljährlich von einem gewissen Kreise einberufen und zu dem Zwecke arrangirt werden, um die materiellen, manchmal auch die geistigen Interessen bestimmter Berufsgruppen zu wahren und womöglich zu fördern. Es ist gewiß ein deutliches Zeichen unserer Zeit, daß fast kein Tag des Jahres vergeht, an welchem nicht hier oder dort in Europa irgend eine Korporation „tagt“ und meist in dem guten Glauben sich zusammensindet, auch in Wirklichkeit greifbare Erfolge zu liefern.

Es wird bei all' diesen Zusammenkünften auf gesetzlichem Wege das angestrebt, was man eigentlich bei richtiger Zusammensetzung der Volksvertretung nicht erst außerhalb des Parlamentes sollte fordern müssen, und wollte man alle diese „Tage“ beim rechten Namen zusammen nennen, so bilden dieselben eigentlich nichts Anderes, als ungerufene, aber geduldete Regulatoren der Volksinteressen. Es gehört zwar nicht zu den angenehmsten Aufgaben, die Dinge ungeschminkt und grell beleuchtet zu zeigen, wie sie sind; oft bedarf es gar nicht erst einer grellen Beleuchtung. Aber es ist trotzdem von großem Nutzen, sich in gewissen Krankheitsfällen auch an bittere Medizin zu gewöhnen und besser bittere Wahrheiten auszusprechen oder anzuhören, als sich durch fortgesetzte Schönfärberei in's unvermeidliche Elend hinein zu lügen!

Einer dieser unzähligen, leider nutzlosen „Tage“ hat kürzlich stattgefunden; aus allen Provinzen Oesterreich sind Delegirte aller Gewerbevereine zc. angekommen, um an dem diesjährigen, mit Spannung erwarteten „Gewerbetage“ theilzunehmen. Wer jedoch glauben würde, daß diese Sitzung von wirklichen Fachmännern

dem immer tiefer sinkenden Gewerbestande irgendwie aufhelfen können, der gäbe sich einer großen Selbsttäuschung hin. Die schönste, packendste und beste Rede, von brausendem Beifall begleitet, wird nicht das geringste praktische Resultat bewirken, und ohne an dem guten Willen und den edelsten Absichten der Theilnehmer irgendwie zweifeln zu wollen, kann es doch schon heute leider mit Gewißheit gesagt werden: auch dieser „Tag“ wird seinerzeit zu den unwirksamen gezählt werden! Auf den ruhigen und unbetheiligten Zuschauer, respektive Zuhörer macht es immer einen sehr depressirenden Eindruck, wenn er sieht und hört, wie eine mit großer Berechnung entworfene Resolution, Petition und dergleichen, mit Knalleffekten und sogenannten „Schlagern“ reichlich ausgestattet, von der nicht immer gedankenvollen Menge bejubelt und beklatscht wird, ohne an die vorausichtige absolute Erfolglosigkeit der meisten derart entstandenen — Schriftstücke zu denken. Wie viele Ries Papierwürden einem wichtigeren Zwecke zugeführt werden, wenn jede derart beschließende Versammlung bedenken würde, daß sie sich zumeist echauffirt hat und abgestimmt und applaudirt hat, um schließlich für den gefrässigen Raum eines hochgestellten — Papierkorbes gearbeitet zu haben!

Es ist ein altes, aber sehr wahres Wort, welches die Ansicht ausspricht, daß jedes Volk eine solche Regierung hat, wie es sie verdient; und was hier von ganzen Völkern gilt, das gilt auch von deren Berufsgruppen. Was nützt es heute, nachdem das neue „verbesserte“ Gewerbegesetz eben Gesetz geworden ist, daß die Gewerbetreibenden, dann die Kaufleute und so fort jetzt sich ereifern und mit überstürzter Hast Beschlüsse auf Beschlüsse häufen, Petitionen und Resolutionen nach Duzenden „steigen“ lassen, kurz: was hilft heute all' dieses „Tagen“? Nein nichts; es hat kaum die Wirkung, die ein Schlag in's Wasser übt!

Früher hätten sich alle diese „tagenden“ Berufsgruppen ihrer Haut rechtzeitig wehren

sollen. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß in der erst abgelaufenen Reichsraths-Session dies hätte geschehen sollen. Denn in jenen denkwürdigen Parlaments-Sitzungen, in welchen sonderbarer Weise sich gerade fürstliche Durchlauchte mit den intimsten und unansehnlichsten Details des Handwerks befaßten, da war es zu einer Abwehr auf legalem Boden schon um fünf Jahre zu spät! Wenn sich diesmal der hohe Adel mit der Handwerks-Gesetzgebung befaßte, so steht es wohl Jedem frei, über den vorausichtlichen Erfolg oder auch Mißerfolg nachzudenken, aber an der Berechtigung, sich mit den Angelegenheiten des Volkes zu befassen, darf nun einmal nicht gerüttelt werden, solange nämlich die vom Volke gewählten Abgeordneten von ihrem Mandate den weitesten zulässigen Gebrauch machen.

Man sieht also, daß der dem Gewerbestande mit Recht gemachte Vorwurf in eine noch frühere Zeit zurückgreift, und das ist der wunde Punkt, dessen Außerachtlassung eine der bedeutendsten Unterlassungsfünden des gesammten Gewerbestandes bildet: nämlich die jedesmalige Indolenz, meist auch absichtliches Fernbleiben der Gewerbetreibenden von allen Wahlen, welches diese unrichtigerweise mit der Motivirung beschönigen, sie wollten sich's weder mit dem Peter, noch mit dem Paul verderben, und bevor der Schneider oder Schuster zc. riskirt, durch die Wahl des Peter den Paul als Kundschaft zu verlieren, lieber geht er gar nicht zur Wahl! Daß aber solche politisch faule oder vermeintlich superkluge Leute beim Bierisch am lautesten und am zornigsten sich geberden, ist eine so bekannte Thatsache, daß es hier gar keines weiteren Beweises bedarf. Anstatt daß die verschiedenen Berufsgruppen zur richtigsten Zeit, das ist bei den Reichsraths- und Landtagswahlen, sich dadurch am besten um ihre Interessen kümmern, indem sie nach besten Kräften es anstreben, daß auch ihr Stand im Parlamente zahlreich und würdig vertreten sei, anstatt im wohlverstandenen eigenen Interesse die lebhafteste Betheiligung an allen Wahlen zu zeigen, was doch eigentlich ein selbstver-

Feuilleton.

Mesmer in Wien.

(8. Fortsetzung.)

IV.

Die Katastrophe.

Erst nach stundenlangem Bemühen gelang es, Therese aus ihrer tiefen Ohnmacht zu erwecken; man hatte sie sanft auf den Divan ihres Zimmers gebettet, und ihre Mutter hatte leise weinend voll zärtlicher Sorge sich um sie beschäftigt, während ihr Vater mit grollenden Mienen, mit finsternen Blicken neben dem Divan stand und das Erwachen Theresens erwartete.

Mit einem tiefen Seufzer schlug sie jetzt die Augen auf und blickte befremdet und verwundert umher. „Wo bin ich?“ flüsterte sie leise.

„Du bist in Deinem Zimmer, Du bist bei Deiner Mutter“, rief ihre Mutter, sich über sie neigend, und ihr Antlitz mit Thränen und Küßen bedeckend.

„Nein, nein, ich bin im Konzertsaal“, flüsterte sie, matt und wie im Traum, „da sitzen sie Kopf an Kopf gedrängt und stieren mich an mit diesen kalten, neugierigen Dolchen, welche

sie Augen nennen, und die meinem Herzen so wehe, ach, so wehe thaten. Da sitzen sie und klatschen in die Hände, wie die Wilden aus kindischer Freude über die Thränen und Seufzer meiner Seele, welche sich zu Masi kristall firten. Aber ich muß spielen, ich muß! Laßt mich los, ihre Augen sind auf mich gerichtet und höhnen mich! Laßt mich! Ich bin nicht mehr ohnmächtig! Laßt mich wieder zum Flügel gehen und spielen!“

Sie wollte sich aufrichten, aber ihr Vater drückte sie in die Kissen zurück. „Bleibe, mein armes Kind, bleibe“, sagte er mit vor Rührung zitternder Stimme. „Du irrst Dich, Du bist nicht mehr im Konzertsaal, und wenn Du sehen könntest, würdest Du erkennen, daß Deine Mutter Dich nicht täuscht, daß Du wirklich in Deinem Zimmer bist. Aber ach, mein armes Kind, es ist vergeblich, uns noch länger zu belügen, habe doch Vertrauen zu Deinen Eltern, gestehe es uns nur, Du hast, nur Mesmer zu gefallen, uns die Wahrheit verborgen, aber Du bist nicht geheilt, die Kur ist nicht gelungen, Du bist blind.“

„O, mein Gott, seine Worte und seine Stimme klingen wie Wahrheit, und doch weiß er, daß er eine Lüge spricht“, rief sie mit durchdringendem Schmerzensschrei, indem sie mit unwiderstehlicher Gewalt sich von dem Divan auf-

richtete, und gerade und frei sich ihren Eltern gegenüber stellte. „Ich weiß jetzt Alles, Alles“, fuhr sie athemlos fort. „Die Ohnmacht hielt vorher noch meine Sinne gefangen, jetzt aber bin ich erwacht und sehe Alles! Ja, mein Vater, ich sehe! Ich sehe dort am Fenster die blühenden Topfgewächse, welche Mesmer mir gestern brachte, dort drüben steht mein Flügel und die schwarzen und weißen Tasten scheinen mir zu winken und mich zu sich zu rufen. Zwei aufgeschlagene Bücher liegen auf dem mit einem schweren bunten Teppich bedeckten Tisch, der in der Mitte des Zimmers steht, daneben liegen Zeichnungen, Malereien und Kupferstiche. O, mein Vater, sage, ob ich das Alles nicht richtig gesehen und nicht richtig bezeichnet habe!“

„Du weißt, daß es so aussieht in Deinem Zimmer“, sagte ihr Vater achselzuckend, „und deshalb ist Deine Schilderung richtig.“

„Und dann“, fuhr sie athemlos fort, „dann sehe ich auch Euch Beide! Ich sehe das liebe, sanfte Antlitz meiner Mutter, welches mit zärtlicher Theilnahme mir zugewandt ist, und deren liebe, milde Augen um mich gewint haben! Ich sehe das strenge ernste Antlitz meines Vaters; dieselbe Wolke, welche schon im Konzert seine Züge umdüsterte, lagert noch auf demselben, und es ist mir, als ob aus seinen Augen ein böser, fremder Dämon mich anschauete. Was

ständliches Gebot der Selbsterhaltung ist, anstatt von der ohnedies kleinen Menge von Rechten, die uns zu Gebote stehen, den ausgiebigsten gesetzlichen Gebrauch zu machen, finden es Gevatter Schneider und Handschuhmacher „vernünftiger“, lieber gar nicht zu wählen, als sich der kolossalen Gefahr auszusetzen, daß der Kandidat N. N. seine Hosen oder Handschuhe, die er ja doch haben muß, vielleicht gar beim Nachbar kaufen könnte!

Die lächerliche Ausrede, welche immer der Einzelne als Selbstbeschönigung benutzt, indem er meint: „eine Schwalbe mache keinen Sommer“, hört dann auf, lächerlich zu sein, wenn der ganze Sommer überhaupt nur aus lauter solchen Einheiten besteht. Zum Glück der Völker jedoch ist dafür gesorgt, daß auch die reichsräthlichen Bäume nicht in den Himmel wachsen und nach Ablauf von sechs veräumten Jahren bietet sich wieder Gelegenheit für alle sich verkürzt haltenden Klassen, ihre Interessen zu wahren, indem sie auf alle mögliche und gesetzlich zulässige Weise dahin trachten, daß auch ihre Angelegenheiten in richtigem Maße von den richtigen Abgeordneten behandelt werden.

Eine solche, leider zu seltene Gelegenheit steht im nächsten Jahre wieder bevor, und wenn dann der neugewählte Reichsrath eine etwas anders geartete Zusammensetzung erhalten sollte, so könnte dies zum großen Theile jenem Theile der Gewerbetreibenden zu danken sein, welche sich aus ihrer bisherigen Lethargie endlich auferüttelt haben, und das hätte tausendmal mehr Werth, als die schönsten „Tage“ im Sophien-saal. Der allgemeine Titel zur Universal-Medizin lautet also: „Auf zur Wahlurne im nächsten Jahre!“ Stoerk.

Bur Geschichte des Tages.

Der nationale Kampf in unserem Heimatlande soll eine parlamentarische Verschärfung erfahren. Die slovenischen Abgeordneten beabsichtigen nämlich, zu beantragen, daß die Protokolle des Landtages auch ins Slovenische übersetzt werden, wie dies im Jahre 1848 geschehen und wollen sich diese Mitglieder im Landtage ihrer Muttersprache bedienen.

Die Zusammenkunft in Skierniewice gestaltet sich durch die Mitwirkung der leitenden Minister zu einem politischen Ereigniß von weltgeschichtlicher Bedeutung — mit der Erinnerung an die Heilige Allianz. Der Drei-Kaiser-Bund wird allerdings den äußeren Frieden verbürgen, der innere aber dürfte die Ruhe des Kirchhofes sein auch in Oesterreich-Ungarn und Deutschland, zumal in ersterem.

Der König von Belgien hat das Schulgesetz der Klerikalen unterzeichnet. Die Stellung der freisinnigen Partei wird nun schwieriger, weil sich's um ein geltendes Recht handelt und der Uebermuth und die Roheit ihrer Gegner noch weniger eine Grenze kennt. Die ehrbeleidigendsten Ausfälle der ultramontanen Blätter auf die Frauen,

die zur Sache der Freiheit und Bildung stehen, zeugen für die wachsende Verrohung.

Von allen Gegnern des englischen Oberhauses schlagen nur die Radikalen den richtigen Weg ein. Die Anmaßung und Unfähigkeit der erblichen und unverantwortlichen Gesetzgeber in diesem Hause drängen zur Anwendung des einzig wirksamen Mittels und dieses heißt: Abschaffung jedes Vorrechtes und freie Volkswahl der Mitglieder.

Vermischte Nachrichten.

(Aus Versehen von Amerika nach Europa gereist.) H. Blesson, Baumeister in New-York, hat die Gewohnheit, mitunter ein ganz beträchtliches Maß über den Durst zu trinken. Vor einigen Wochen unternahm er eine kleine Reise, die ihn auch nach Hoboken führte, allwo er eine Summe von 2000 Dollars zu beheben hatte. Nach gethener Arbeit ist gut ruhen, und als Blesson seine Dollars in der Tasche hatte, betrank er sich. Gleichwohl äußerte sich in ihm nach einigen Stunden das Bestreben, wieder nach Hause zurückzukehren, und ohne sich viel zu besinnen, begab er sich an Bord eines im Hafen zur Abfahrt bereit stehenden Dampfers, von dem er mit großer Ruhe voraussetzte, daß er nach New-York bestimmt sei. Blesson begab sich sofort in eine leere Koje einer der Kabinen erster Klasse und begann einen langen Schlaf. Als er wieder erwachte, kletterte er alsbald auf Deck, um die Situation zu überblicken. Und da stellte es sich denn heraus, daß er sich auf hoher See befand und daß der Dampfer gar keine Lust bezeugte, Blesson zuliebe nach New-York statt nach — Bremen zu steuern. Blesson blieb also nichts Anderes übrig, als die Reise nach Europa fortzusetzen und die nächste Gelegenheit zu benützen, um wieder nach New-York zu kommen. Seine Familie hatte sich indessen als sehr besorgt um das Wohl des theuren Hauptes erwiesen, und als nur die erste Freude des Wiedersehens ausgelebt, erhob sie bei dem Yorkviller Polizeigericht die Anklage wider Blesson, ein Wohnheitsufer zu sein. Der Richter war ganz derselben Ansicht und verurtheilte H. Blesson zu drei Monaten Gefängniß.

(Gegen fremde Konkurrenz.) Die Pariser Tischler klagten seit Langem über die Konkurrenz, welche ihnen durch schwedische Fabrikate gemacht wird, da beispielsweise fertige Thüren und Fenster von dort aus billiger in Paris verkauft werden, als der Preis für das rohe Holz sich hier stellt. Der Gemeinderath von Paris hat nun auf Ansuchen der Syndikatskammer der Schreiner einen Betrag von 3000 Fr. bewilligt, welcher drei Delegirten die Reise nach Schweden ermöglichen soll, um an Ort und Stelle diese Industrie zu studiren.

(Eine Preiszuerkennung.) Die Verlags-handlung von Franz Lippert zu Berlin hatte im März d. J. eine Preiszuerkennung für einen neuen Titeklopf der „Modenwelt“ im Betrage

von tausend Mark ausgeschrieben. Von den Preisrichtern (Dr. Jakob v. Falke, Direktor des Kunstmuseums in Wien, Dr. Georg Girth in München, Professor Dr. Lessing, Direktor der Sammlung des Berliner Kunstgewerbe-Museums, Professor Paul Meyerheim und Franz Lippert) ist nun der Preis dem Maler Karl Fröschl in Wien zuerkannt und der Betrag bereits ausgezahlt worden.

(Versuchter Mord und Selbstmord.) Heinrich Höfer, Stereotypen aus Wien, dessen Weib und Kind dort lebt, war in Budapest als Zeitungsstereotypen beschäftigt und unterhielt ein Verhältniß mit einem hübschen Mädchen, Namens Maria Brenner, der er seine Ehe verschwieg. Er führte eine zeitlang einen gemeinsamen Haushalt mit ihr, entlockte ihr theilweise Geld und verließ sie dann. Neulich kam das Mädchen in seine Wohnung, feuerte aus einem sechs-läufigen Revolver zwei Schüsse auf ihn und drei Schüsse gegen sich ab. Höfer ist wesentlich verletzt, während das Mädchen lebensgefährlich verwundet ist.

(Verhaftung einer Falschmünzer-Bande.) Dieser Tage wurde zu Wien eine Falschmünzer-Bande verhaftet, die falsche Silbergulden und Viertelgulden-Stücke anfertigte und in Umlauf brachte und allen Anzeichen nach mit den Anarchisten in Verbindung stand. Zur Ermittlung führten nämlich mehrere Schriften, welche gelegentlich der Entdeckung der anarchistischen Geheimpresse in Beschlag genommen wurden. Das durch die Herausgabe der falschen Münzen gewonnene Geld soll mittels Postanweisungen an einen Bruder des Führers der Falschmünzer-Bande nach Budapest gesendet, dort von demselben in Empfang genommen und zu anarchistischen Zwecken verwendet worden sein. Der Führer der Falschmünzer-Bande ist Vater von nicht weniger als siebzehn Kindern.

(Selbstmord eines Knaben.) Zu Wien hat sich der fünfzehnjährige Kaufmannssohn Karl Z. in der Wohnung seiner Eltern (Rubensgasse) aus „verschmähter Liebe“ erschossen.

(„La Royale Belge“, Lebens- und Unfallversicherungs-Gesellschaft in Brüssel.) Diese belgische Anstalt kommt in Oesterreich auf seinen grünen Zweig. Auch das Jahr 1883 schloß mit Verlust ab. Wir erinnern uns überhaupt nicht, daß diese Anstalt im österreichischen Geschäft jemals einen Gewinn ausgewiesen hätte. Die „Royale Belge“ besitzt hier einen Versicherungsstock von 1488 Verträgen auf ein Kapital von 2,849.625 fl. Die Prämieinnahme betrug 92.458 fl.; dagegen waren für Todesfälle allein 41.173 fl. zu bezahlen. Wie ein Wiener Fachblatt mittheilt, sind gegen die „Royale Belge“ mehrere Prozesse in Oesterreich anhängig, weil sie sich weigert, einige fällige Versicherungsposten zu bezahlen. Die Spezialbilanz schließt mit einem Verlust von 484 fl. ab. Im Jahre 1882 ergab sich ein Verlust von 10.124 fl. und im Jahre 1881 ein Verlust von 22.415 fl. Die „Wiener Zeitung“ publizirt zugleich die Generalbilanz dieser Anstalt.

ist das, mein Vater? Was hat Dich plötzlich so verändert und umgewandelt, daß Du Deine Therese nicht mehr liebst, daß Du ihr Verderben willst und ihr Glück verleugnest?“

„Ich will nicht länger das Spielwerk eines Betrügers sein“, antwortete ihr Vater finster. „Ich will nicht, daß ganz Wien mich als einen gläubigen Narren verlache, der an die lächerlichen Wunderkuren des Herrn Mesmer glaubt, während alle Welt den Charlatan durchschaut. Ich will endlich den Muth haben, es laut zu bekennen, daß wir betrogen sind, daß Therese noch immer blind ist!“

Ein gellender Schmerzensschrei tönte von Theresens Lippen, ihre ganze Gestalt erbebte wie im Krampf des Schmerzes.

„Nein, es ist nicht wahr, ich bin nicht blind!“ rief sie außer sich. „O mein Gott, erbarme dich mein, sende mir Hilfe in meiner Noth! Ich bin allein, ganz allein, Mesmer, Mesmer —“

Auf einmal verstummte sie und ihr Anlitz nahm einen freudigen Ausdruck an, ihre Wangen übergoß ein süßes Erröthen. Mit vorgebeugtem Kopf, die halb geöffneten Lippen von einem seligen Lächeln umspielt, die weit geöffneten strahlenden Augen der Thür zugewandt, schien sie zu horchen und auf ein kommendes Glück zu lauschen. Jetzt erbebte ihre ganze Gestalt,

und wie durchschauert von Glück murmelte sie leise:

„Er kommt, er kommt!“

Die Thür ward hastig geöffnet und Mesmer's hohe, gebieterische Gestalt erschien auf der Schwelle. Mit einem Freudeschrei flog Therese zu ihm, und mit glühender Gewalt seine beiden Hände ergreifend, zog sie ihn vorwärts.

„Kommen Sie, Meister“, sagte sie athemlos. „Jetzt ist Alles gut, jetzt sind Sie da, und Niemand kann mir mehr etwas anhaben. Ihre Hände werden mich schützen, Ihr Arm wird mich aufrecht halten.“

Sie schmiegte sich an ihn und lächelte selig, als er sanft seinen Arm um sie legte, und dann mit seiner Rechten leise über ihr Anlitz hin fuhr. Ihre großen Augen zu ihm aufschlagend, schaute sie tief in die seinigen, die fest auf ihr ruhten.

„Ich lese in Ihren Blicken, Meister, daß Sie nicht mit mir zufrieden sind?“ fragte sie angstvoll. „Ja, Sie zürnen mir, weil ich mich heute im Konzerte so kindisch und ungeschickt benahm. Ich weiß es wohl, Meister, es war thöricht und linkisch, aber wie ich den Saal durchschritt und plötzlich aufschauend diese vielen Köpfe erblickte, diese vielen neugierigen, feindseligen Gesichter, diese Blicke, die wie Nadelstiche

meine ganze Gestalt verwundeten, da kam die alte Angst wieder über mich und das Entsetzen vor den Menschengesichtern, und da schien es mir wieder, wie ich vorwärts schritt, als ob die Wände mir entgegen kämen, um über mir zusammenzustürzen, und ich konnte nicht vorwärts, denn ich fürchtete den Tod.“

„Und was war es, was Sie im Spiel auf einmal beunruhigte?“ fragte Mesmer sanft.

„O, das war wieder kindisch“, sagte sie lächelnd. „Ich kann es immer noch nicht lernen, von den Noten zu spielen und dann wieder meine fliegenden, zappelnden Finger zu sehen. Das verwirrt mich, das macht mich befangen, die Noten und die Finger hüpfen dann wie im wilden Tanze durcheinander, und ich weiß nicht mehr was ich spiele und was ich sehe.“

„Und das Alles ist so natürlich und so wahr“, sagte Mesmer traurig, „denn auch das Sehen hat seine Sprache und die müssen Sie erst lernen! Aber man wird Ihnen keine Zeit dazu lassen, armes Kind, man wird Sie wieder hinein zwingen in die Nacht und das Schweigen, meine arme Therese!“

Sie warf ihre beiden Arme um seinen Nacken, und hielt sich krampfhaft fest an seiner hohen Gestalt. „Retten Sie mich, Meister, retten Sie mich!“ rief sie flehend.

Er neigte sich über sie und streichelte ihr

Es besteht bei derselben der sonderbare Brauch, nur alle drei Jahre eine Bilanz anzufertigen. Der erwähnte Rechnungsabschluss zeigt uns die „Royale Belge“ als ein Institut mit bescheidenen Mitteln und einem nichts weniger als bedeutenden Geschäftsumfang.

(„Deutsche Wochenschrift.“) Organ für die gemeinsamen nationalen Interessen Oesterreichs und Deutschlands. Herausgegeben von Dr. Heinrich Friedjung, Wien, I. Teinfaltstraße 11. Inhalt von Nr. 37: Politischer Takt, von H. Fr. — Es lebe die Ley Kviczala! von S. Otto Fein. — Ein Stück Corruption. (II. Theil), von Heinrich Friedjung. — Von den deutschen Reichstagswahlen, von Karl Pröll in Berlin. — Die Wahlkampagne in den Vereinigten Staaten, von Anton E. Schönbach. (Schluß.) — Dr. Gregor's Rede. — Feuilleton: Erlebtes, Erdachtes, Erträumtes. Von Fritz Lemmermayer. — Aus der Religionsgeschichte. (Kleine Schriften religiös-geschichtlichen Inhaltes von Dr. Ad. Hausrath, o. ö. Professor der Theologie an der Universität Heidelberg.) Von H. — Miscellen. — Die panslawistische Sprache. Von Dr. Leo Kellner. — Staats- und Volkswirtschaft: Aus den neuesten Berichten der Schweizer Fabriksinspektoren. Von Dr. Max Duarc. — Bücherchau. — Probeblätter gratis und franko.

(Künstlerhausbau-Lotterie in Salzburg.) Der Termin zur Behebung der Treffer von obiger Lotterie, welcher am 20. d. M. zu Ende wäre, wurde von dem Comité bis zum 1. Oktober d. J. verlängert. — Wir machen unsere Leser besonders darauf aufmerksam, da alle bis zum obigen Tage nicht angemeldeten Treffer unwiderruflich zu Gunsten des Unternehmens verfallen.

(„Der junge Kikeriki“) hat sich in dieser durch Wirthschaftsparteilichkeit auseinander verfochten und durch Junstgelüste zusammen separirten Zeit auch bei einer Genossenschaft anmelden müssen; er hat sich als „Johann, der lustige Seifensieder“ erklärt und dazu auch den Befähigungsnachweis erbracht. Durch nun drei Jahre singt er seine Lieder zu Ehr und Preis der welterlösenden Vernunft; er fabrizirt dabei die beste Kernseife, um die Menschheit von den Schlacken des Mittelalters rein zu waschen; er steckt den bösen Narren ein Licht um's andere auf und leuchtet ihnen höflich, aber mit Entschiedenheit heim. Im aufgeklärten freisinnigen Deutschthum hat er es bis zum Meister gebracht; in diesem Metier wird er seine liebe Kundschaft immer ehrlich und prompt bedienen, und er empfiehlt sich allen Freunden einer reinen Wäsche auf's Angelegentlichste. „Der junge Kikeriki“ erscheint zweimal in der Woche (Sonntag und Mittwoch), weil die heute überreichlich sprudelnde Narrethei sich in einer einmaligen Ausgabe unmöglich bewältigen läßt. Die Sonntags-Ausgabe ist reiner Humor-Extrakt; die Mittwoch-Ausgabe verbindet das Angenehme mit dem Nützlichen, indem sie eine den deutschösterreichischen Vereinen (Deutscher Schulverein, Gesangs-, Turner-, Feuerwehr-

Haar, und ließ seine strahlenden Blicke lange auf ihrem Antlitz ruhen.

An der andern Seite des Zimmers stand Herr von Paradies und neben ihm seine Gattin, welche in tiefer Bewegung ihrer Tochter zugehört hatte, und jetzt leise ihre Hand auf ihres Gatten Arm legte.

„Sage mir, was dies Alles zu bedeuten hat?“ flüsterte sie leise. „Was quälst und marterst Du die Arme so sehr? Was leugnest Du auf einmal, daß sie sehen kann, da Du doch —“

„Still“, unterbrach sie ihr Mann leise. „Höre nur dies, wenn Therese nicht mehr blind ist, werden wir die kaiserliche Pension verlieren, und können mit unsern Kindern betteln gehen!“

„Ach, arme Therese“, flüsterte seine Frau tief aufathmend. „Arme Therese, jetzt weiß ich Alles! Du wirst blind bleiben, Dein Leben lang.“

„Ich bin gekommen zu Ihrer Hilfe, Therese“, sagte Mesmer jetzt, nachdem Therese von seiner Hand beschwichtigt, wieder still und sanft geworden war.

(Schluß folgt.)

und Schützenvereinen) geweihte illustrierte Beilage unter dem Titel „Der deutsche Bannerträger“ mit sich führt. Die Sonntags- wie die Mittwoch-Ausgabe kostet jede für sich halbjährig 2 fl., beide Ausgaben zusammen halbjährig 4 fl. Wir bitten unsere Parteifreunde wie alle Jene, denen an der Verbreitung kerniger Lehre in heiterer Form gelegen ist, den „jungen Kikeriki“ durch das Abonnement (Wien, Rothenthurmstraße 23) zu unterstützen.

Marburger Berichte.

(Deutscher Schulverein.) In der letzten Sitzung des engeren Ausschusses hat der Obmann (Dr. Weitlof) Bericht erstattet über seine Vereinerung auch des steirischen Unterlandes. Dem Vereine sind u. A. neuerdings zugefloßen: 33 fl. 26 kr. von der Ortsgruppe Leibnitz, 112 fl. 69 kr. von der Ortsgruppe Eilli und 15 fl. 30 kr. von der Ortsgruppe Eibiswald.

(Domdechant.) Domherr Ignaz Droschen in Marburg ist zum Domdechant des Lavanter Kathedralcapitels ernannt worden.

(Schule in Rothwein.) Aus der „Umgebung von Marburg“ wird uns — 15. d. M. — geschrieben: „Die diesjährige Schlußprüfung an der Rothweiner Schule ergab sehr befriedigende Resultate. Die Herren Dr. Johann Schmiderer von Marburg und Dr. Wollfahrt von Wien waren anwesend. Die Schüler zeigten ein nicht bloß mechanisches Können, sondern auch ein gutes Maß von Verständniß der deutschen Sprache, denn sie bewegten sich ganz gut in derselben. Ueberraschend war die verbesserte Schuldisziplin. Die zur Einsichtnahme vorgelegten Hefte und weiblichen Handarbeiten zeigten viel Geschmack, was wir besonders für Mädchen unentbehrlich halten. Zum Schluß sprachen Dr. Wollfahrt und Dr. Schmiderer. Letzterer gedachte in warmen Worten des Schul- und Kinderfreundes von Rothwein, des Herrn Michael Wregl und gratulierte der Schule zu ihren Fortschritten.“

(Niederlage der Nationalklerikalen.) Bei den Gemeindevahlen zu Hl. Geist (Bezirk Gornobitz) sind die Nationalklerikalen in allen drei Wahlkörpern unterlegen.

(Für die Wahlfahrt bezahlt.) Bei der Prüfung der Gemeindeführung von Laak nächst Steinbrüel hat sich ergeben, daß sieben nationalklerikale Wahlmänner, darunter auch ein Pfarrer, für den Weg nach Eilli zur Landtags-Wahl aus der Gemeindefasse mit je 3 fl. bezahlt worden.

(Für Pferdequälerei.) Der Kutscher M. Samnikar in Mülbling, welcher die Pferde vor dem schwer beladenen Wagen mit seiner Peitsche blutig gedroschen, wurde durch das Ausschlagen derselben in den Bauch getroffen und starb in Folge der Darmverletzung.

(Dreizehn Monate Kerker.) Beim Gastwirth Alois Rada in Leibnitz wurde am 16. Mai l. J. eingebrochen und berechnete der Bestohlene seinen Schaden an Wäsche, Tabak und Zigarren auf 70 fl. Verdächtig war ein Webergeselle von Graz (Johann Markowitsch), der am Vorabend bei Rada getrunken und als der letzte die Stube verlassen. Vor Kurzem gelang es, den steckbrieflich Verfolgten bei Ehrenhausen dingfest zu machen und wurde derselbe am 15. d. M. zu schwerem Kerker auf die Dauer von dreizehn Monaten verurtheilt.

(Höhere Umlagen.) Der Landesauschuß hat eine Vorlage eingebracht, betreffend die Bewilligung höherer Umlagen im Bezirke Windisch-Feistritz.

(Brandlegung.) Zu St. Jakob wurde im Stalle des Grundbesizers Friedrich Zimmner um 1/2 10 Uhr Nachts Feuer gelegt und das Gebäude eingeechert. Der Schaden beträgt 3000 fl., die Versicherung des Stalles 650 fl., jene des Futters 310 fl. Der Verdächtige — Johann Lorber, ein entlassener Knecht des Besitzers — wurde dem Untersuchungsgerichte eingeliefert.

(Gruppe der Städte und Märkte.) Leutschach ersucht den Landtag, in die Wahlgruppe der Städte und Märkte aufgenommen zu werden.

(Gemeindeführung.) St. Primon bei Hohenmauthen will eine Gemeindesteuer von mehr als sechzig Prozent einheben und ersucht den Landtag um die Bewilligung.

(Auf den Hochschwab.) Die Sektionen Graz und Alsenz-Thörl des Oesterreichischen Touristenklubs laden Genossen und Naturfreunde ein, sich an der Eröffnung des Schieß-Schuhhauses auf dem Hochschwab am 21. September zu betheiligen. Die Sektion Marburg entsendet mehrere Vertreter.

(Murfahrt.) Die Mitglieder des Landtages wollen eine Murfahrt bis Radkersburg unternehmen, um die Arbeiten der Flußregulierung zu besichtigen.

(Spielfeld-Radkersburg.) Vom Obmann der Bezirksvertretung Mureck, Herrn N. Schweighofer, wurde am 15. d. M. der erste Spatenstich für die neue Bahn Spielfeld-Radkersburg vorgenommen — in Gegenwart des Bürgermeisters Dr. Schormann, des Baudirektors Breuninger und einer sehr zahlreichen Bevölkerung. Diese Strecke soll bis 1. Juli 1885 betriebsfähig sein.

(Berichtigung.) In der Notiz im letzten Blatte, welche eine Bekanntgabe der Lehrkräfte für die Haushaltungsschule enthielt, wurde der Name „Bock“ irrtümlich genannt.

Südbahn-Liedertafel.

[K. Z.] Sonntag, den 14. d. M. Abends 8 Uhr hielt der Gesangverein „Südbahn-Liedertafel“ in Th. Gög' Saallocalitäten seine III. statutenmäßige Liedertafel unter Mitwirkung der Werkstätten-Musikkapelle ab, welche sehr zahlreich besetzt war und äußerst gelungen ausfiel. Sämmtliche Gesangsnummern wurden unter Leitung des Chorleiters Herrn J. Loidolt sehr präzise zum Vortrage gebracht und mußten alle, bis auf den „Drau-Walzer“, unter lebhaftem Beifall wiederholt werden. Am besten gefielen: „Frühlingslied“, Chor mit Pianobegleitung und Quartett-Solo (Herren Dirnberger, Amberger, Chum und Pirzl) von Fr. Hölzlhuber, „Die Lieb ist mehr“, Chor mit Quartett-Solo (Herren Trinklner, Amberger, Dolinschek und Pirzl) von B. Maier, „Drau-Walzer“, Männerchor mit Pianobegleitung von Th. Kojchat und „Mein Oesterreich“, Chor von E. Mittel, nach welchem unter stürmischem Applaus das „Deutsche Lied“ gesungen und ebenfalls wiederholt wurde. — Auch die Musikkapelle (Streichorchester) unter Leitung ihres bewährten Kapellmeisters Herrn J. Handl brachte alle Piecen sehr brav zum Vortrage und spielte, wie gewöhnlich, auch diesmal mehrere Stücke als „Draufgabe“, darunter den „Habsburg-Marsch“, von einem wahren Beifallsdonner begleitet, dann „Laura-Walzer“ u. a. m. — Es kann mit Befriedigung gesagt werden, daß die „Südbahn-Liedertafel“, sowie auch die Musikkapelle stets erfreulichere Fortschritte machen.

Nur etwas schien die Jugend zu vermissen, — ein Tanzkränzchen, leider fand diesmal keines statt. Wir vertrösten daher unsere jungen Freunde der Tanzkunst auf die nächste Liedertafel, welche dem Vernehmen nach schon in einigen Wochen stattfinden soll und mit einem „Kränzchen“ verbunden werden dürfte.

Letzte Post.

Bischof Rudigier hat in einer Predigt zu Leonfelden Rohrweck direkt als unchristlichen Lehrer und Feind der katholischen Kirche bezeichnet, er werde diese Schule als die aller-schlechteste im Lande der Bevölkerung vorhalten.

Derentschin klagt in einem Schreiben an den Banus, er sei im Landbezirk Diakovar, wo er kandidirt, von Gensdarmen verfolgt und mit Verhaftung bedroht worden; Wähler, mit welchen er verkehrte, wurden verhaftet.

Miskakovich soll in seinem Wahlbezirk von Segnern mißhandelt worden sein.

Der ungarische Reichstag wird am 29. September mit einer Thronrede eröffnet.

Hauptgegenstand der Berathung in Skierniewice soll die Frage gebildet haben: wie sind geeignete Mittel aufzufinden, um das monarchische Prinzip in Europa gegen den Republikanismus und Anarchismus zu schützen.

In Tortosa und Esparto ist die Cholera ausgebrochen.

Admiral Courbet ist nach Norden abgedampft und wird zwei wichtige Punkte in der Nähe von Peking zur Basis seiner Operationen nehmen.

Fortbildungskurs an der Bürgerichule.

Die Einschreibung in den Fortbildungskurs für Mädchen findet Sonntag den 21. d. M. von 9—12 Uhr in der Direktionskanzlei der Bürgerichule statt. Schulgeld beträgt monatlich 2 fl.; arme Mädchen werden unentgeltlich aufgenommen. Mittheilungen über die Einrichtung dieses Kurjes wurden seinerzeit durch dieses Blatt gebracht. Näheres darüber erfährt man in obgenannter Kanzlei.

Eingesandt.

Mit Bezugnahme auf das „Eingesendet“ vom 13. d. M. betreffend den Fleischverkauf von einem umgestandenen Pferde, beehre ich mich die Mittheilung zu machen, daß die Vieh- und Fleischbeschau, dem entsprechend auch die Ueberwachung der Pferdefleischhauer in der Stadt Marburg nicht in meinen Wirkungskreis gehört und mir daher nicht das Recht zukommt, im beregten Falle einzuschreiten.

Die Erhebungen über diesen unverantwortlichen Vorgang werden von der kompetenten Behörde gepflogen.

Ergebenst
Hermann Haage,
k. k. Bezirksthierarzt.

Marburg, am 15. Sept. 1884.

Bienenzucht-Verein.

Die Mitglieder der Filiale Marburg des steir. Bienenzucht-Vereins werden höflichst eingeladen zu einer Versammlung, welche Mittwoch, den 16. d. M. Abends 5 Uhr in der Sambrinushalle stattfinden wird, um die Neuwahl eines Obmannes der Filiale vorzunehmen.

Die Vereinsleitung.

Vom Blübertisch.

„Zeitschrift für Elektrotechnik.“

Herausgegeben vom Elektrotechnischen Verein in Wien. Redigirt von Josef Kareis. II. Jahrgang. (Pränumerationspreis jährlich, 24 Hefte, 8 fl. A. Hartleben's Verlag in Wien.)

Von dieser trefflichen Zeitschrift erschien soeben das siebzehnte Heft (15. September), welches wie seine Vorgänger eine Anzahl werthvoller und gediegener Artikel enthält. Aus dem reichen Inhalte dieser Nummer heben wir besonders hervor: Certificate: Swan Lampen. — Ueber die Anwendung der magnetischen Schirmwirkung zur Afsirung von Galvanometern. — Der Petroleummotor in Wien. — Neuerungen an galvanischen Elementen. — Das elektrische Licht in der Heilkunde. — Beschreibung und Anweisung zur Verwendung des Spannungsmessers von Siemens & Halske. — Die elektrische Beleuchtung des Theaters alla Scala in Mailand. — Die neueren Militärtelegraphen-Organisationen. — Die Ausstellung in Steyr. — Die Ausstellung in Teplitz. — Ausstellungen. — Vereins-Nachrichten. (Neue Mitglieder.) — Literatur. — Kleine Nachrichten.

Die „Wiener Modenwelt“ (Wien, II, Rembrandtstraße 5) bietet eine große Zahl meisterhaft ausgeführter Illustrationen reizender Toiletten, eleganter Umhüllen und auch fleid-samer Trachten für's Haus und für Kinder. Der beigegebene Schnittmusterbogen enthält in übersichtlicher und praktisch verwendbarer Anordnung eine Fülle gut passender Schnitte zu den in Bildern vorgeführten Toiletten und der abwechslungsreiche mannigfaltige Text bringt instruktive Anleitungen zur Herstellung der verschiedenen Kleidungsstücke im Hause. Eine ganz besondere Sorgfalt und Aufmerksamkeit widmet dieses Blatt den weiblichen Handarbeiten, die bis in's kleinste Detail genauen Erläuterungen hiezu geben in ihrer leicht faßlichen Darstellung selbst der Anfängerin in diesen schönen Künsten die Mittel an die Hand, sich bei Ausführung dieser zumeist praktischen Bedürfnissen dienenden Handarbeiten rasch und sicher zurechtzufinden. Das Blatt verdient nicht allein seines nach jeder Richtung hin gediegenen Inhaltes und seiner vorzüglichen Verwendbarkeit, sondern auch seiner geradezu beispiellosen Billigkeit wegen — beträgt doch der Abonnementspreis halbjährlich nur 1 Gulden — die weiteste Verbreitung im großen Publikum und wir wollen daher nicht versäumen, die „Wiener Modenwelt“ unseren geschätzten Leserinnen wärmstens zu empfehlen. Die Expedition der „Wiener Modenwelt“ (Wien, II, Rembrandtstraße 5) sowie jede Postanstalt und jede Buchhandlung nehmen Abonnements auf dieses Blatt entgegen.

Für's Haus.

Praktisches Wochenblatt für alle Hausfrauen (Preis vierteljährig 1 Mark.)
Probennummer gratis in allen Buchhandlungen.
Nr. 101 enthält: Frau und Fräulein. — Gegen den Impfwang. — Darum und des-

halb. — Getrocknete Aprikosen. — Ueberwachung der Schularbeiten. — Vivat der Leim! — Ruffische Defen. — Die englische Küche. — Hauswirthschaftlicher Kalender für September. — Zahnärztin. — Kindersymphonie. — Lieder. — Hyazinthenzwiebeln für Gläser. — Mofchus-Hyazinthe. — Erdmischung für Blattpflanzen. — Palmen. — Fuchsenbäumchen. — Mittel gegen die Schärmaus. — Gesellschaftsanzug. — Moderner Geschmack. — Album für Gratulationskarten. — Papierschüsseln. — Mandelmühlen. — India-Fasermatrasen. — Gelb gewordene Elfenbeingegenstände weiß zu machen. — Schrift von Papier zu entfernen. — Fettflecke aus Lampenglocken zu entfernen. — Gutes, billiges Bohnerrezept. — Zahnschmerzen zu heilen. — Reinigen von Decken, Teppichen, Läufern. — Natur-Selbstdruck. — Grassflecke aus Wäsche und Kattun zu entfernen. — Weißseidene Spitzen zu waschen. — Weißseidene Shawls zu waschen. — Cibils flüssiger Fleisch-extrakt. — Schweinefleisch mit Birnen. — Aepfelgelée. — Herbst-Butterbirnen (Blanche) einzumachen. — Dunstobst einzukochen. — Hagebutten in Zucker. — Gefüllter Rehschlegel in Gelée. — Pilze einzulegen. — Rheinischer Küchzettel. — Räthsel. — Fernsprecher. — Echo. — Der Markt. — Anzeigen.

Gasthaus „zur Südbahn“.

Donnerstag den 18. September:

Zither- u. Gesangs-Concert

des steirischen Damen-Duetts
Petraschek
in ihren National-Costümen.

Anfang halb 8 Uhr. (1108)

Marburger Renn-Verein.

Sonntag den 21. Sept. 1884
Nachmittags 2 Uhr

am Thesner Exercierplaz
Crabwettfahren.

Näheres die Plakate. (1105)

Haushaltungsschule.

Jene Eltern, welche die Aufnahme ihrer Töchter in die Haushaltungsschule wünschen, mögen dieselben morgen den 18. und 19. September l. J. von 4 bis 6 Uhr Nachmittag bei Fräulein Katharina Falas (Casinogasse 12) zum Eintritte in die Abtheilung für Weißnähen oder Kleidermachen und in jene der Haushaltungskunde vormerken lassen.

Zur Aufnahme, über welche das Damen-Curatorium entscheidet, ist der Tauf- oder Geburtschein und das Entlassungszeugniß der Volks- oder Bürgerichule mitzubringen.

Das Damen-Curatorium.

Deffertweine.

Mittwoch den 17. September 1884 findet in der Kanzlei des Herrn Dr. Lorber die 2. executive Lizitation von **500 Flaschen Deffertweine** aus der Casino-Restaurations statt. Diese Flaschenweine werden in kleinen Parthien ausbezogen und ist dadurch Gelegenheit gegeben, sich mit guten Flaschenweinen zu versorgen. (1107)

Wein-Verkauf.

A. Gass in Hanth,
Post Apar bei Bonyhad, Ungarn
offerirt gute reine Naturweine
1882er und 1883er, weiss 12 u. 16 fl.,
Schiller 12 und 14 fl., Rothwein 10 u. 14 fl.
per Hektoliter mit Nachnahme. Kleinste Bestellung
1 Hektol. Für gute Naturweine wird garantirt.
Ferner
sind Weissweine 150, Rothweine
100 Hektol. à 10 fl. per Hektol. wegen Räumung
des Kellers im Quantum zu verkaufen.
Für gute Naturweine wird garantirt. (1079)

3. 13694.

Edikt.

(1103)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg in Steiermark werden Diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 22. März 1884 hier ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorbenen Baumeisters und Realitätenbesizers Ludwig Walzer eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, zur Darthung und Anmeldung ihrer Ansprüche den

5. November 1884

Vormittags 9 Uhr vor dem k. k. Notar als delegirten Abhandlungs-Commissär Dr. Matth. Reiser, Viktringhofgasse Nr. 15 zu Marburg in Steiermark zu erscheinen oder bis dahin ihre Anmelungsgesuche schriftlich hiergerichte zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Weiters werden Diejenigen, welche in diesen Verlaß etwas herzuschulden, angewiesen, bei der obigen Tagatzung oder bis dahin hiergerichte schriftlich ihre Herzuschulden einzubekennen, widrigens gegen sie durch die Vormünder zur gerichtlichen Klage geschritten werden würde.

Schließlich werden die allfälligen im Auslande befindlichen Erben aufgefordert, ihre allfälligen Erbsansprüche an den obigen Verlaß bis zum 5. November 1884 bei diesem Gerichte so gewiß geltend zu machen, widrigens die Verlassenschaft mit denjenigen, welche sich bis dahin erbserklärt haben werden, vor diesem Gerichte abgehandelt werden würde, mit dem gleichzeitigen Bemerken, daß sich bis nun die mj. Kinder des Erblassers Ludwig Walzer, Namens Amalie, Ludwig und Albin Walzer aus dem Geze erbserklärt haben.

k. k. Bezirksgericht Marburg l. D. U.
am 9. September 1884.

3. 16.

Edikt.

(1088)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg r. D. U. wird bekannt gegeben, daß am Freitag den 26. September 1884, Vormittags von 11 bis 12 Uhr in der Gerichtskanzlei im II. Stock, Thür Nr. 1, die Lizitation zugleich Accord-Verhandlung zur Sicherstellung der Verpflegung und Reinhaltung der Häftlinge für das Jahr 1885 stattfindet, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden.

Der Stand der Häftlinge beläuft sich durchschnittlich auf 50 Köpfe per Tag.

Jeder Lizitant hat eine Caution per 300 fl. zu erlegen.

Die übrigen Lizitationsbedingungen können in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksgericht Marburg r. D. U.
am 12. September 1884.

3. 13897.

Edikt.

(1077)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D. U. wird bekannt gemacht: Es wird in Gemäßheit des dg. Bescheides und Ediktes vom 7. August 1884 3. 12182

am 17. September 1884

von 9—12 Uhr Vor- und von 2—6 Uhr Nachmittags und nöthigenfalls die folgenden Tage zur II. executive Feilbietung der dem Hermann und der Amalia Lang in Marburg gehörigen, gerichtlich auf 2064 fl. 91 kr. geschätzten Fahrnisse, als: Restaurations- und Kaffeehauseinrichtung, Weine, Zimmeinrichtung u. s. w. im Gottsberger'schen Hause, Pfarrhofgasse und in der Kanzlei des Herrn Dr. Lorber, wohin die Pfandstücke transferirt wurden, mit dem früheren Anhang geschritten werden.

k. k. Bez.-Gericht Marburg l. D. U.
am 11. September 1884.

Zwei junge Männer

wünschen wegen Mangel an Bekanntschaft und großer Langweile in Marburg mit zwei jungen Damen in anregende Correspondenz zu treten.

Zuschriften unter Chiffre „Anbandln“ an die Exped. d. Bl. (1102)

Nur gegen Inseratschein.

Hierzu 1/2 Bogen.

Unterricht

im Französischen (Grammatik, Styl, Conversation) erteilt in ihrer Wohnung: Sofienplatz Nr. 3, 2. Stock, die staatlich geprüfte Lehrerin der französischen Sprache an der Mädchen-Bürgerschule. (1076)

Unterricht

in den Elementar-Gegenständen, sowie im Französischen und Clavierspiel wünscht eine praktische Lehrerin zu erteilen. — Gef. Anträge übernimmt J. Kadlik, Burggasse 22. (1099)

2 Spiegeltafeln

121/269 cm groß, für Auslagen, sind billig zu haben. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (1091)

Eine Weinpresse,

fast neu, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. (1075)

Privatunterricht

in den Volksschulgegenständen erteile ich an Mädchen und an Knaben, in und außer dem Hause und empfehle mich den P. T. Eltern für das kommende Schuljahr.

Fanny Eder,

f. f. Steuereinkommers-Witwe und 1054) Volksschullehrerin i. R., Wielandgasse 6.

Zu verkaufen

ein leichter Fuhrwagen, fast neu: Allerheiligengasse Nr. 14. (931)

Ein großer Schüttboden gesucht.

Anfrage im Comptoir d. Bl. (833)

Violinunterricht.

Denselben wünscht nach einer bewährten Methode gründlich zu erteilen

1061) **Em. Waldhaus,**
Musiklehrer, Burggasse Nr. 28.

Pettau, 12. Septemb. (Wochenmarktpreise.)
1 Hekt. Weizen fl. 5.80, Korn fl. 4.40, Gerste fl. 4.40, Hafer fl. 2.70, Kukuruz fl. 5.50, Hirse fl. 0.—, Haidefl. fl. 0.—, Erdäpfel fl. 1.70, 1 Kilo Fisoln 9 fr., Linsen 30 fr., Erbsen 26 fr., Rindschmalz fl. 0.85, Schweinschmalz 76 fr., Speck, frisch — fr., geräuchert 70 fr., Butter, frisch 95 fr., Eier 5 Stück 10 fr., Rindfleisch pr. Kilo 56 fr., Kalbfleisch 56 fr., Schweinsfleisch, jung 56 fr., Milch frische pr. Liter 10 fr., abgerahmte 6 fr., Holz hart, pr. Meter fl. 3.10, weich fl. 2.25, Heu, pr. 100 Kilo fl. 1.80, Stroh Lager fl. 1.80, Streu fl. 1.50.

Lotto-Ziehungen vom 13. September.

Lin: 61 81 56 59 43

Triest: 70 25 39 71 45

Zeitschrift für Elektrotechnik

herausgegeben vom
Elektrotechnischen Verein in Wien.

II. Jahrgang. 1884. II. Jahrgang.

Redigirt von JOSEF KAREIS.

Jährlich erscheinen 24 Hefte. Lexikon-Octav à 2 Bogen mit vielen Illustrationen. Elegant ausgestattet.

Pränumerationspreis: jährlich 8 fl.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten, Journal-Expeditionen etc., sowie direct von

A. Hartleben's Verlag in Wien, „Wallfischgasse 1.

(Beträge durch Postanweisung. — Probehefte gratis.)

Woerl's Reisebücher.

Aachen	2. Aufl. cart.	—50
Amberg	2. Aufl. cart.	—50
Aschaffenburg	2. Aufl. cart.	—50
Augsburg	3. Aufl. cart.	—50
Baden-Baden	3. Aufl. cart.	—50
Berlin	2. Aufl. cart.	—50
Bodensee	geb.	3.—
Bonn	cart.	—50
Brenner	geb.	3.—
Breslau	cart.	—50
Brixen	cart.	—50
Chemnitz	2. Aufl. cart.	—50
Coblenz	cart.	—50
Corsica	geb.	2.—
Deutsche Alpen	geb.	6.—
Dortmund	2. Aufl. cart.	—50
Dresden	3. Aufl. cart.	—50
Düsseldorf	3. Aufl. cart.	—50
Elberfeld	2. Aufl. cart.	—50
Frankfurt a. M.	5. Aufl. cart.	—50
Frankfurt a. O.	2. Aufl. cart.	—50
Freiburg i. B.	2. Aufl. cart.	—50
Gotthardbahn	cart.	—50
Gotthardbuch	geb.	5.—
Graz	2. Aufl. cart.	—50
Heidelberg	4. Aufl. cart.	—50
Jena	2. Aufl. cart.	—50
Jerusalem	geb.	12.—
Innsbruck	2. Aufl. cart.	—50
Italien in 2 Monaten	geb.	16.—
Italien in 3 Bänden	geb.	11.—
Kaiserstadt Wien	geb.	2.—
Karlsruhe	2. Aufl. cart.	—50
Kissingen	2. Aufl. cart.	—50
Köln	4. Aufl. cart.	—50
Konstantinopel	geb.	5.—
Konstanz	cart.	—50
Krems	2. Aufl. cart.	—50
Landshut	2. Aufl. cart.	—50
Lin. a. d. D.	2. Aufl. cart.	—50
Mainz	cart.	—50
Mannheim	cart.	—50
Mexico	geb.	5.—
München	cart.	—50
Münster	2. Aufl. cart.	—50
Nordafrika	geb.	5.50
N.-Amerika-Canada	geb.	8.—
N.-Amerika kl. Ausg.	geb.	2.—
Oberammergau gr. A.	geb.	2.—
Oberammergau kl. A.	geb.	1.—
Oberammergau ill.	geb.	5.—
Oesterreich-Ungarn	geb.	6.—
Paderborn	2. Aufl. cart.	—50
Palästina	geb.	6.—
Paris	geb.	6.—
Pharaonenland	geb.	4.50
Prag	2. Aufl. cart.	—50
Pressburg	2. Aufl. cart.	—50
Rogensburg	2. Aufl. cart.	—50
Rheinführer	2. Aufl. geb.	3.—
Rheinlande	2. Aufl. geb.	6.—
Rom	2. Aufl. geb.	6.—
Schwaben	geb.	5.—
Schweiz	geb.	8.—
Schweizer Album	geb.	12.—
Schweizer Alpen	geb.	5.—
Spanien	geb.	7.—
Strassburg	cart.	—50
Stuttgart	cart.	—50
Südamerika	geb.	3.—
Südcalfornien	2. Aufl. cart.	—
Süddeutschland	geb.	8.—
Südfrankreich	geb.	4.—
Trier	2. Aufl. cart.	—50
Ulm	cart.	—50
Um die Welt	3. Aufl. geb.	9.—
Vereinsführer	cart.	2.50
Vorarlberg	geb.	4.—
Wanderb. f. Handw.	geb.	1.50
West-Indien	geb.	—
Wien gr. Ausg.	geb.	9.—
Wien kl. Ausg.	3. Aufl. cart.	—50
Wiesbaden	2. Aufl. cart.	—50
Würzburg	3. Aufl. cart.	—50

In allen Buchhandlungen zu beziehen.

Illustrirte Cataloge gratis.



Mit 12 Farbendruckbildern, 15 colorirten Karten und 30 Plänen im Text.
Erscheint in genau 30 Lieferungen à 30 Kr. = 60 Pf. = 80 Cts. = 36 Kop.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
— Prospekte gratis. —

Seinem Programme gemäß wird das Werk in nachfolgende Hauptabtheilungen zerfallen: 1. Das Meer (Physik des Meeres), 2. Die Ozeane (Küsten und Inseln, Topographie der Ozeane), 3. Die Organismen im Meere (Pflanzen und Thierleben), 4. Das Leben auf dem Meere (Ethnographie, Fischer- und Schifferleben), 5. Das Meer im Culturleben (Kosmogonie, Geschichte und Sage, Handel und Seereisen, die Poesie des Meeres).

A. Hartleben's Verlag in Wien, I. Wallfischgasse 4.

946

HA
SCHUTZMARKE

Kaffeetafeln,

die neueste Erfindung, für jeden Hausstand beachtenswerth.

In allen Hauptstaaten Europa's und America's gesetzlich geschützt und begutachtet vom Königl. Universitätsprofessor Herrn Dr. M. von Pettenkofer in München.

Dieselben sind aus gebranntem und gemahltem garantirt reinem Kaffee hergestellt, ohne Beimischung irgend welchen Surrogates, in Pergamentpapier verpackt, so daß die wichtigen aromatischen Bestandtheile des Kaffees vollständig erhalten bleiben und eine längere Aufbewahrung selbst in unangünstigen Räumen nicht schadet.

Die gepreßten Kaffeetafeln werden deshalb dem Publikum ihrer größeren Ausgiebigkeit, Bequemlichkeit und Preiswürdigkeit halber angelegentlich empfohlen.

No. I. pr. 1/2 Kilo ö. W. fl. 1.— | No. III. pr. 1/2 Kilo ö. W. fl. 0,70

" II. " 1/2 " " 0,80 | " IV. " 1/2 " " 0,60

Der Versand geschieht in Packeten von 4 Kilo netto, portofrei, jedoch excl. Zoll, gegen Nachnahme. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Carl Fr. Burghardt, Hamburg

Alein-Verkauf der „Kiege & Kalkschmidt'schen Kaffeetafeln (A. von Hoffmann's Patent) für Steiermark, Ober- u. Niederösterreich u. Galizien.

Alle

1308

Frauen

erhalten sofort auf Verlangen, gratis per Post, Probenummern der gebieteren und reichhaltigen Illustrirten Hausfrauen-Zeitung. (Erscheint alle acht Tage, Abonnement: vierteljährlich 75 Kr. mit Zustellung.) Verlag: Richard Popper, Wien, 9. Bez., Porzellangasse Nr. 13.

GEGRÜNDET 1855

Älteste u. grösste

Annoncen - Expedition
HAASENSTEIN & VOGLER

(OTTO MAASS)

WIEN, PRAG etc.

Tägliche directe Expeditionen

von Anzeigen, betreffend:

Associations-, Compagnons-, Agentur-, Personal-, Arbeiter-, Stellen-, Wohnungs- u. Kauf-Gesuche, Geschäfts-Veränderungen, Waaren-Empfehlungen, Submissionen, Versteigerungen, Ausverkäufe, Expeditionen, Bank-Emissionen, Verlosungen, Generalversammlungen, Eisenbahn- u. Schiffahrts-Pläne etc. etc.

an alle Zeitungen des In- u. Auslandes.

Prompte, discrete u. billige Bedienung.

Zeitungs-Cataloge und Kostenveranschläge gratis und franco.

NB. Die Entgegennahme von Offertbriefen geschieht ohne Gebührensrechnung.

Anempfehlung.

Empfehle mein Lager von
Glas-, Porzellan-, Steingut-, Gast- und
Küchengeschirr

jeder Art, en gros und en detail,
weisse und dekorirte Service, Spiegel,
Lampen, Bilderrahmen, Glastafeln
in solider und schöner Waare bei billigsten
Preisen; auch werden alle Glaserarbeiten
ausgeführt, wie auch
fehlerhafte Spiegel neu belegt.

Hochachtungsvoll 1090
Franz Bernhard vorm. Em. Tappeiner
Marburg, Tegetthoffstrasse.

Ein möblirtes Zimmer

Loge gleich an einen Herrn zu vermieten:
Hauptplatz Nr. 11. (1006)

Ein schön möblirtes Zimmer

ist sofort zu vermieten
Domplatz Nr. 6. (1097)

Eine Wohnung,

10 Minuten vom Südbahnhofe, mit 2 Zim-
mern nebst Küche, ist vom 1. Oktober an zu
vermieten. (1073)
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zimmer.

Ein möblirtes, liches, reinliches und se-
parirtes Zimmer mit Haarthor Schlüssel wird
zu miethen gesucht. — Gesl. Anträge mit
Angabe des Preises unter T. R. an die Ex-
pedition d. Bl. erbeten. (1085)

Gesucht

wird ein freundliches, hübsch möblirtes Mo-
natszimmer vom 15. Oktober l. J. (1087)
Adressen abzugeben im Compt. d. Bl.

Wohnungen!

Gassen- und Hofseite mit 2 schönen Zimmern,
Küche, Speis, Dachkammer und Holzlage — im
1. Stod.

Der Gassen-Laden mit Keller, als Gast-
geschäft mit der Konzession, eingerichtet, oder sonst
für jedes andere Geschäfte geeignet, mit oder ohne
Wohnung. (1109)

Ein sehr freundliches nett möblirtes Zimmer.
Mühlgasse Nr. 7.

Jeder mann,

der ehrenhaften Charakters ist und Lust zur
Arbeit hat, überhaupt verdienen will, speciell
Familienväter, können sich einen dauernden,
sicheren und hinreichenden Verdienst erwerben,
um ihre Familien anständig zu ernähren.

Zuschriften an G. Neidlinger, Graz
Sporgasse 6. (1065)

Maschinriemen

aus bester Qualität Kernleder, in jeder
Dimension, so auch Maschinriemhaute
sind stets am Lager in der (1098)

Lederhandlung des Alex. Rosenberg
Marburg, Burggasse 2.

2 Studenten

werden bei einer anständigen Familie in ganze
Berpflegung aufgenommen.
Auskunft ertheilt die Expedition dieses
Blattes. (1028)

Telegraphische Witterungsprognose

der k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien
vom 16. September 1 Uhr 50 M. N. M.
Mitgetheilt durch die Landes-Obst- u. Weinbauschule.
Aufdruck-Minimum: 755—760 Westl. v. Irland.
Maximum: 770—770 Südliches Schweden.
Zweites Minimum: Ostsee- und Ostprovinzen.
Prognose: Südöstliche Winde. Vorwiegend heiter.
Eroden. Wärmer. Keine wesentl. Aenderung des herr-
schenden Witterungscharakters.

Die Verkaufsgewölbe | Ein kleines Haus

am Domplatz Nr. 11 sind vom 1. Oktober mit Grund und Wald in Unter-Poberssch
an zu vermieten. (1064) Nr. 71 sehr billig zu verkaufen. (1101)
Anfrage beim Eigenthümer. Anfrage bei der Eigenthümerin dortselbst.

Zahnarzt Magister (1100)

A. FRISCHENSCHLAGER

ordinirt am 21. September l. J. und weiters
jeden dritten Sonntag im Monat in

Marburg,
Hôtel Erzherzog Johann.

Erster allgemeiner Beamten-Verein.

Billigste Lebensversicherungs-Gesellschaft

der österr.-ung. Monarchie.

40 Millionen Gulden Versicherung mit 6 Millionen
Gulden Reserven.

An der Lebensversicherung können auch Nichtbeamte theilnehmen.

1104)

Für den Local-Ausschuss in Marburg:
Josef Jonasz,
k. k. Realschulprofessor,
Obmann.

Tuch-Reste,

nur aus gutem Materiale und echtfärbig von fl. 1 per Meter aufwärts. Muster versende
die Tuchfabriks-Niederlage „Zum weissen Lamm“ in Brünn. (990)

Billigste & reellste Bezugsquelle Hamburg's für Caffee, Thee, südl. Weine, Cognac, Rum etc.

Ich offerire portofrei franco Verpackung gegen Nachnahme:

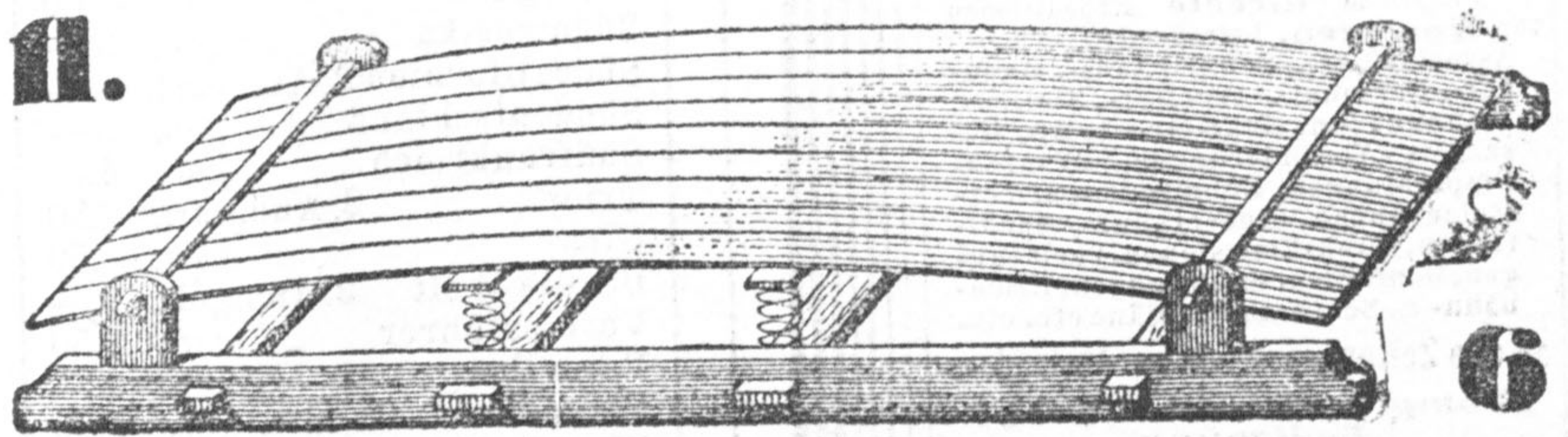
Caffee in Säcken von 5 Kilo aufwärts.		Thee in Origl. Kist. von 1 Pfd. aufwärts.	
Campinas & Domingo feinst ö. W. fl.	1.10, fein 0.80, mittl. 0.55	feint ö. W. fl.	1.75, fein 1.40, mittl. 0.65
Ceylon	1.40, " 1.25, " 0.85	Congo & Moning	6.50, " 4.—, " 1.20
Java & Menado	1.60, " 1.30, " 0.80	Souchong	7.—, " 4.50, " 1.50
Perl	1.65, " 1.25, " 0.95	Pecco	9.50, " 5.75, " 2.25
Arabischer Mocca	1.70, " 1.35, " 1.10	Melange Ermakoff (russ.)	10.75.
		Elb-Caviar, grobkörnig	4.—, " 2.75, " 1.75
		Astrachan, (russ.)	15.—, " 12.—, " 8.50
		Austern & Seefische aller Art zu billigsten Marktpreisen.	(1067)

JOH. R. HELLER, HAMBURG, Grimm 12.

R. l. österr. ungar. privileg. (1010)

Holzfedern-Matratzen.

6 fl.



6 fl.

Als Ersatz für Strohsäcke und Drahteinsätze,
reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Kranken-
häuser. Bei grösserer Abnahme entsprechender Preisnachlass.

Bei Bestellungen innere Breite und Länge des Bettes anzugeben.
Haupt-Niederlage; Wien, I., Maximilianstrasse Nr. 1.